

Interview mit Rosmarie Wagenstaller (KG Regen)

Preisträgerin des „Ehrenzeichens des bayerischen Ministerpräsidenten“

Offizielle Laudatio für Frau Rosmarie Wagenstaller:



„Ich freue mich, dass wir heute auch eine Mitarbeiterin aus dem Landratsamt auszeichnen können“, sagte die Landrätin [Rita Röhr] mit Blick auf Rosemarie Wagenstaller. Sie arbeitet im Umweltamt, setzt sich privat im Landesbund für Vogelschutz (LBV) aber auch sehr für den Umwelt- und Naturschutz ein. „Sie ist das Herz und die Seele der Kreisgruppe Regen und ein Organisationstalent, ist immer ansprechbar in allen Angelegenheiten des LBV und opfert viel Zeit und Engagement im Naturschutz“, so die Landrätin weiter. Mit ihrem über 30-jährigen Einsatz habe sie sich die Anerkennung wirklich verdient. (Quelle: [Landkreis Regen](#))

Seit wann bist Du für den Naturschutz aktiv und wie kamst Du dazu?

Rosmarie Wagenstaller: Ich bin seit 1987 Mitglied und damit seit 35 Jahren Teil des LBV. Ich habe damals gerade frisch beim Landratsamt in Regen an der unteren Naturschutzbehörde zu arbeiten angefangen und hab mir gedacht, es macht Sinn nicht nur beruflich im Naturschutz tätig zu sein, sondern diesen auch praktisch auszuüben. Da ich für meinen Job frisch nach Regen gezogen bin, habe ich bei einem Treffen der Kreisgruppe vorbeigeschaut, um erste soziale Kontakte zu knüpfen. Ich kannte niemanden, aber wurde gut in die Gruppe aufgenommen und bin gern geblieben. Ich habe ein bisschen von mir erzählt – wo ich herkomme und was ich beruflich mache. Mitmach-Aktionen gab es damals noch nicht viele, aber man hat sich immer wieder zum regelmäßigen Austausch getroffen. 1994 wurde ich von der ehemaligen Bezirksgeschäftsstellen-Leitung Uli Lorenz gefragt, ob ich mir vorstellen könnte den Vorsitz der Kreisgruppe zu übernehmen. Ich hab zugestimmt und bin ohne viel Vorwissen als Vorsitzende eingestiegen, wurde von Uli aber super begleitet. Ein paar Leute der alten Vorstandschaft sind auch nach den Wahlen Teil des Teams geblieben, was mir den Einstieg zusätzlich erleichtert hat. Nach 16 Jahren habe ich den Vorsitz abgegeben und bin seitdem als Schriftführerin tätig und nach wie vor als helfende Hand im Hintergrund sowie bei zahlreichen Aktionen mit dabei.

Was war Dir während Deiner Amtsperiode besonders wichtig?

Rosmarie Wagenstaller: Da es vorher kaum Veranstaltungen der Kreisgruppe gab, war uns wichtig, ein regelmäßiges Programm auf die Beine zu stellen. Damals haben wir das noch mit der Schreibmaschine getippt und in Schwarz-Weiß kopiert. Seitdem haben wir jedes Jahr ein Programm aufgelegt und könnten im kommenden Jahr 30 Jahre LBV-Veranstaltungen im Landkreis Regen feiern.

Wie sieht Dein beruflicher Werdegang aus?

Rosmarie Wagenstaller: Ich habe lange Zeit nicht gewusst, was ich studieren soll. Bis ich auf den Studiengang Landespflege in Weihenstephan aufmerksam geworden bin. Zunächst dachte ich, dass ich Gartenplanerin werde. Im Studium habe ich dann aber festgestellt, dass mir das Zeichnen von Plänen nicht so besonders liegt. Als wir uns im Verlauf des Studiums spezialisieren konnten, habe ich daher den Schwerpunkt Landschaftsplanung gewählt, was mir dann auch mehr Spaß machte. Nach kurzer Betätigung in einem Landschaftsplanungsbüro wurde ich von der Regierung von Niederbayern zum Vorstellungsgespräch eingeladen und für das Landratsamt Regen eingestellt und bin dort nun – mit kurzer Unterbrechung – seit 1986 tätig. Für die Dauer von 4 Jahren war ich an das Landwirtschaftsamt Regen abgeordnet, um die EU-Förderung für 5 b Gebiete mit aufzubauen. Seit einiger Zeit arbeite ich nun in Teilzeit, was mir zusätzliche Zeit für meine ehrenamtliche Tätigkeit geschenkt hat.

Welche Fähigkeiten und Kenntnisse, die Du in Deiner Ausbildung und im Berufsleben erlernt hast, erachtest Du als wertvollen Erfahrungsschatz für Deine Aktivitäten im Naturschutz?

Rosmarie Wagenstaller: In der Arbeit habe ich die ganzen Rechtsgrundlagen des Naturschutzes erlernt, was das Schreiben und Verstehen von Stellungnahmen wesentlich erleichtert. Ich habe zudem gelernt Argumente zu suchen, zu finden und sie auf den Punkt zu bringen. Aber nicht nur mein Ehrenamt profitiert von meiner Berufserfahrung; vieles aus der Praxis im Ehrenamt hilft mir auch in meiner Arbeit weiter: so kenne ich unser Gebiet durch unsere Einsätze und unsere Aktionen mit der Kreisgruppe sehr gut und konnte meine Artenkenntnisse dadurch zudem stark ausweiten.

Welche Herausforderungen hast Du durch Deine berufliche wie ehrenamtliche Tätigkeit im Naturschutz erlebt?

Rosmarie Wagenstaller: Es ist nicht immer einfach die Tätigkeit beim Landratsamt mit meinen ehrenamtlichen Aktivitäten unter einen Hut zu bringen. Aus Rücksicht auf meinen Arbeitgeber habe ich mich z.B. nicht an Protest-Aktionen oder ähnlichem beteiligt. Wir haben als Kreisgruppe stets den konstruktiven Dialog mit allen gesucht. Dadurch konnten wir manche Dinge vielleicht nicht so vehement vertreten und anbringen, wie ich es mir gewünscht hätte. Nichtsdestotrotz haben wir in den vergangenen Jahrzehnten viel auf den Weg gebracht, was wertvoll für den Natur- und Artenschutz im Landkreis Regen war.

Welche Möglichkeiten/Chancen siehst Du für Nachwuchs/Transfer Deines Wissens?

Rosmarie Wagenstaller: Wenn Offenheit und Interesse am gegenseitigen Austausch besteht, bin ich dazu jederzeit bereit. Ich denke wichtig ist, dass das weitergegebene Wissen als Grundlage gesehen wird, auf der man aufbauen und die bei Bedarf auch angepasst werden kann. Ich möchte niemandem meine Vorgehensweise aufdrücken. Jeder arbeitet auf seine eigene Art und Weise und soll die Möglichkeit haben, das ins Ehrenamt mit einzubringen. Wenn jemand etwas anders macht, als es vorher angegangen

wurde, kann das für etwas anderes gut sein. Und wenn Wissen verloren geht, muss man auch das in Kauf nehmen.

Die Digitalisierung hat uns im Allgemeinen jedoch geholfen, Wissensverlust entgegenzuwirken. Wir sind hier noch ganz am Anfang, aber sehen die Chancen der modernen Technik. Ein digitaler, für alle Team-Mitglieder zugänglicher Speicherort ermöglicht einen kontinuierlichen Zugriff auf und einen transparenten Umgang mit Informationen in der Gruppe.

Bei welchem naturschutzfachlichen Vorhaben hast Du bisher den größten Widerstand erlebt und wie bist Du damit umgegangen?

Rosmarie Wagenstaller: Grundsätzlich kann man sagen, dass je mehr Abstimmungen für etwas nötig sind, desto mehr Zeit und Energie werden fürs Ehrenamt benötigt. Besonders mühsam und schwierig kann der Erwerb von Grundstücken sein. Im Zellertal besitzen wir bereits eine Fläche; ein weiteres Grundstück pflegen wir kostenlos mit. Dieses Grundstück würden wir langfristig gerne kaufen, um sicherstellen zu können, dass dort dauerhaft Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Da das Grundstück Teil eines Wiesenbrüter-Biotopverbundes darstellt, besitzt es hohen naturschutzfachlichen Wert. Wiesenbrüter sind in Bayern stark bedroht, weswegen ihr Schutz umso wichtiger ist. Die Fläche ist auch aus botanischer Sicht bedeutend, da dort Fieberklee, Sumpfblutauge und Wollgras vorkommen. Im letzten Jahr haben wir dort auch den hellen Wiesenknopfameisenbläuling, eine inzwischen sehr selten gewordenen Schmetterlings-Art, entdeckt. Da wir das Grundstück entsprechend pflegen, bleibt der naturschutzfachliche Wert auch ohne Ankauf weiterhin erhalten, jedoch sind wir stets auf die Zustimmung des Eigentümers angewiesen. Wenn der LBV das Grundstück besitzt, ist sichergestellt, dass Pflegemaßnahmen nicht eingestellt werden und der Lebensraum dauerhaft erhalten bleibt. Hier bleibe ich aber hartnäckig und frage regelmäßig beim Besitzer nach, vielleicht gelingt der Ankauf dann irgendwann doch noch.

Was war Dein bisher schönstes bzw. prägendstes Erlebnis?

Rosmarie Wagenstaller: Einmal wurde uns von einer älteren Dame ein Grundstück geschenkt: eine Feuchtwiese am Ruselbach. Das war richtig schön. Die Dame hatte ihre Wurzeln im Landkreis Regen, hat über die Kreisgruppe in ihrem Wohnort Kontakt mit uns aufgenommen und uns das Grundstück überschrieben. Das hat mich richtig gefreut. Vor Kurzem haben wir alle unsere Grundstücke mal wieder besucht und mit Pflöcken markiert – das war auch eine schöne Gemeinschaftsaktion. Aber es gibt auch viele andere schöne Momente: vor allem, wenn man mit anderen netten und gleichgesinnten Leuten gemeinsam unterwegs ist und zusammen Dinge umsetzt, z.B. das Aufhängen von Fledermaus-Kästen.

Warum hast Du dich für ein Engagement beim LBV entschieden?

Rosmarie Wagenstaller: Ich bin durch die Ansprache der damaligen Bezirks-geschäftsstellen-Leiterin Uli Lorenz erste Vorsitzende und damit richtig aktiv geworden.

Viele Mitmach-Aktionen für Mitglieder gab es damals noch nicht; da hat sich im Vergleich zu heute schon einiges getan:

Jetzt kann man sich an bayernweiten LBV-Aktionen wie der Stunde der Garten-/Wintervögel beteiligen, Igel melden, sich zur Gartenbewerter:in ausbilden lassen und so viel mehr. Darüber kann man erste Kontakte schließen und dann auch nach und nach andere Bereiche kennenlernen, wenn man möchte. Leute aus dem Landkreis Regen sind natürlich auch jederzeit zu einer unserer Kreisgruppen-Veranstaltungen eingeladen und haben auch dort jederzeit die Möglichkeit auf uns zuzukommen, wenn sie sich ehrenamtlich bei uns mit einbringen möchten.

An welchem Projekt arbeitest Du aktuell?

Rosmarie Wagenstaller: Ich organisiere weiterhin viel im Hintergrund für unsere Veranstaltungen & Co, pflege unsere Internetseite, bewerbe unsere Veranstaltungen online, in den Printmedien und mache unsere Mitglieder in unserem Mailverteiler darauf aufmerksam.

Wie schätzt Du das aktuelle Interesse der Bevölkerung am Naturschutz ein?

Rosmarie Wagenstaller: Ich glaube, dass das Interesse am Naturschutz allgemein größer geworden ist. Das hat man unter anderem an der Beteiligung der Bevölkerung am Volksbegehren Artenvielfalt gemerkt, obwohl das Insektensterben auch Jahre vorher immer wieder thematisiert wurde. Mit dem Volksbegehren ist es nochmal richtig stark in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und hat Fahrt aufgenommen. Auch im Landkreis Regen haben wir die 10-Prozent-Marke knapp geknackt. . Das Interesse der Bevölkerung war demnach deutlich spürbar. Es war für uns als Kreisgruppe ein wichtiges Signal, zu zeigen, dass nicht nur Menschen aus den Städten sich am Volksbegehren beteiligen, sondern auch der ländliche Raum die Wichtigkeit dieser Aktion erkennt. Auch an der starken Beteiligung an der Mitmach-Aktion Vogelfreundlicher Garten kann man erkennen, dass das Interesse an Naturschutz-Themen gestiegen ist. Sicherlich hat auch der Klimawandel seinen Teil dazu beigetragen, da viele nun auch selbst dessen Auswirkungen bemerken und spüren. Die Leute erkennen, dass es kein Luxus ist, ob es nett anzuschauende Vögel gibt, sondern, dass es um unsere Existenz geht. Ich denke, dass viele Leute nicht ausschließlich aus Freude an der Natur, sondern vielleicht auch zum Teil aus existenziellen Ängsten mehr Interesse an der Natur und ihrem Schutz zeigen. Man muss sich darum kümmern, da es uns alle angeht.

Wenn Du 3 Wünsche für die Natur Bayerns frei hättest, welche wären das?

Rosmarie Wagenstaller:

- Ich würde mir wünschen, dass sich artenreiche Blumenwiesen vermehren. Es reicht nicht aus, diese nur auf Wegrändern oder Streifen umzusetzen. Mindestens 10 Prozent unserer Wiesen sollten in diesem Zustand sein.

- Es wäre mir wichtig, dass der Wald zumindest in dem Zustand erhalten bleibt, wie er ist. Noch besser wäre natürlich, wenn es ihm bald wieder besser gehen würde und man naturnahe Wälder erhält.
- Auf Flüsse (z.B. Schwarzer Regen) und Gewässer sollte ebenfalls geschaut werden, damit die Artengemeinschaft erhalten bleibt und zum Teil wiederhergestellt wird. Ich wünsche mir einen artenreichen Fischbestand und dass der Flussuferläufer in unserem Landkreis wieder zurückkommt.

Berichterstattung: Laura Kast (Ehrenamtsbeauftragte für den Bezirk Niederbayern)